

Festpredigt zum Patronatsfest des Hl. Johannes Nepomuk und zum 430-jährigen Schützenjubiläum in Mellrich am Sonntag, 17. Mai 2026

„Fürchtet euch nicht!“

(zum Evangelium: Mt 10,28–33)

Liebe Schützenbrüder, liebe Dorfgemeinschaft, lieber Herr Baron von Fürstenberg, liebe Festgäste,

heute feiern wir den heiligen Johannes Nepomuk – und zugleich ein stolzes Jubiläum unserer Schützen. Beides gehört zusammen: Glaube, Haltung und Gemeinschaft. Und gerade heute, in einer Zeit voller Lärm, Angst, Unsicherheit und schneller Urteile, hat uns dieser Heilige viel zu sagen.

Im Evangelium hören wir Jesus sagen:

„Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können.“

Und:

„Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater bekennen.“

Das sind starke Worte. Sie sprechen von Mut, von Treue – und von innerer Freiheit. Genau diese Haltungen verkörpert Johannes Nepomuk. Und genau diese Haltungen stehen heute oft quer zu dem, was „in“ ist.

1. Schweigen statt Gerede – Diskretion als Stärke

Heute gilt oft:

Wer laut ist, wird gehört. Nicht nur in der Politik.

Wer in den sozialen Netzwerken alles teilt, bekommt Aufmerksamkeit.

Wer ständig etwas sagt, scheint wichtig zu sein.

Johannes Nepomuk war das genaue Gegenteil.

Er wusste vieles – und schwieg.

Er hätte sich retten können – und blieb still.

Er hätte reden können – und tat es nicht.

Als Beichtvater am Königshof in Prag wusste er um Geheimnisse. Doch für ihn war klar: Was einem Menschen vor Gott anvertraut wird, darf niemals weitergegeben werden. Auch nicht auf Druck hin, auch nicht aus Angst.

In Zeiten, in denen jedes Gerücht weitergetragen wird, in denen man über andere schnell urteilt, in denen vieles öffentlich gemacht wird, was eigentlich privat bleiben sollte, ist das ein starkes Zeichen.

Diskretion ist heute nicht modern.
Aber sie ist ein menschlicher Wert.
Und sie ist eine christliche Tugend.

In einer Dorfgemeinschaft und auch in einem Verein wie dem der Schützen ist Vertrauen das Fundament. Wer zuhören kann, ohne weiterzureden, wer schweigen kann, ohne sich wichtig zu machen, der hält Gemeinschaft zusammen, der baut Gemeinschaft dauerhaft auf.

Johannes Nepomuk zeigt uns:
Nicht alles, was man weiß, muss man sagen.
Nicht alles, was man sagen könnte, muss man sagen.

2. Treue statt Beliebigkeit – Haltung im Alltag

Liebe Festgemeinde!

Heute hört man oft:
„Man muss flexibel bleiben.“
„Man darf sich nicht festlegen.“
„Alles kann sich ändern.“

Johannes Nepomuk hatte sich festgelegt: auf Gott, auf seine Berufung zum Priester, auf seinen seelsorglichen Dienst. Und diese Entscheidung brachte er nicht nur an Feiertagen zum Ausdruck, sondern vor allem im Alltag – auch dann, wenn es schwierig wurde.

Treue ist heute nicht immer beliebt.
Sie gilt schnell als altmodisch und verstaubt.
Aber ohne Treue gibt es keine Verlässlichkeit.
Und ohne Verlässlichkeit keine Gemeinschaft.

Treue zeigt sich nicht in großen Worten, sondern in kleinen Taten:
Wenn man sein Wort hält.
Wenn man Verantwortung für andere Menschen übernimmt.
Wenn man nicht gleich abspringt, sobald es anstrengend wird: in zwischenmenschlichen Beziehungen, in familiären Zusammenhängen, in beruflichen Belangen und auch im Ehrenamt...

Auch bei den Schützen geht es nicht nur um die Pflege von Tradition, das Tragen einer Uniform und rauschende Feste. Es geht um Zusammenhalt, um Einsatz, um das Mittragen. Um Menschen, die da sind – nicht nur, wenn gefeiert wird, sondern auch, wenn Arbeit ansteht.

Jesus sagt:
„*Wer sich zu mir bekennt vor den Menschen ...*“
Wir dürfen ergänzen: nicht nur in der Kirche, sondern im täglichen Leben.

Treue heißt: Ich stehe zu dem, was ich begonnen habe.
Zur Familie. Zum Glauben. Zu Wertvorstellungen. Zu guten Traditionen. Zur
Gemeinschaft.

3. Mut statt Anpassung – Unerschrockenheit heute

Schwestern und Brüder!

Heute gilt oft die Devise:
Bloß nicht auffallen.
Bloß nicht anecken.
Bloß keine klare Haltung zeigen.

Man weiß ja nie, was dann passiert...

Johannes Nepomuk wusste, dass seine Treue gefährlich war. Er wusste, dass
Schweigen seinen Tod bedeuten konnte. Und trotzdem blieb er standhaft.

**Mut heißt nicht, keine Angst zu haben.
Mut heißt, trotz Angst das Richtige zu tun.**

Jesus sagt:
„Fürchtet euch nicht.“
Nicht, weil es keine Gefahren gibt, sondern weil Gott größer ist als jede Bedrohung.

Unerschrockenheit ist heute selten. Aber wir brauchen sie:
Wenn Wahrheit unbequem ist.
Wenn Ehrlichkeit etwas kostet.
Wenn man nicht mit dem Strom schwimmt.

In unserer Dorfgemeinschaft und auch im Schützenverein heißt das:
Nicht wegschauen, wenn jemand Hilfe braucht.
Nicht schweigen, wenn Unrecht geschieht.
Nicht alles mitmachen, nur weil es „alle“ tun.

Johannes Nepomuk war kein lauter Held.
Er war kein Rebell.
Aber er hatte Rückgrat. Und Charakter.

4. Ein Gegenbild zu unserer Zeit

Liebe Festgemeinde!

Johannes Nepomuk steht für:

**Schweigen statt Gerede.
Treue statt Beliebigkeit.
Mut statt Anpassung.**

Er war kein Selbstdarsteller.
Er suchte keinen Applaus.
Er wollte nicht gefallen – sondern schlicht und ergreifend **treu bleiben**.

Und genau deshalb ist er über die Jahrhunderte hinweg bis heute ein Vorbild.

5. Dank und Ermutigung

Liebe Schützen,
Euer Jubiläum zeigt: Gemeinschaft lebt von Menschen mit Haltung. Von Menschen, die Verantwortung übernehmen, die Tradition pflegen und füreinander eintreten.

Der heilige Johannes Nepomuk ermutigt uns, genau das zu tun – nicht laut, nicht spektakulär, sondern verlässlich und auch mit Herz.

Möge er uns helfen,
klar zu bleiben,
treu zu handeln
und **mutig zu glauben**.

Dann bleibt unsere Gemeinschaft stark –
nicht nur heute, sondern auch morgen. Amen.

Msgr. Dr. Michael Menke-Peitzmeyer, Kath. Akademie Schwerte